

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 2 (1960)
Heft: 15-16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film bulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Doppelnummer 15/16
Juli/August 1960

Filmkunst Ost-West

Die Russen waren in Cannes unter anderem mit dem typischen und zweckgebundenen Film "Die Ballade des Soldaten" vertreten. Dieser Filmart begegneten wir schon in dem künstlerisch faszinierenden Werk "Wenn die Kraniche ziehn".

So ansprechend und ergreifend diese Filme auch sind, besonders durch den subtilen und reinen Ausdruck, so wie-

derspiegeln sie doch eine entstellte Wirklichkeit. Hier lebt und wirkt der Mensch ausserhalb von Gut und Böse. Das heisst aber auch, dass er die Freiheit nicht kennt.

Die Unordnung (Erbsünde), der Kampf ist in diesen Menschen nicht zu finden. Die Bedrohung des Menschen erfolgt allein von der Aussenwelt her. Es sind dies die Agressoren, die Feinde des kommunistischen Friedens und seiner Ideologie. Diese von aussen eindringende Gefahr wird im östlichen Film immer durch den Krieg dargestellt. Das grausame Kriegsungeheuer überfällt den unschuldigen Paradiesmenschen. Das präsentierte Bild des Paradiesmenschen strotzt vor Glück und Frieden, als sei es das Werk eines Zuckerbäckers.

Die Definition der kommunistischen Moral, entnommen aus dem amtlichen sowjetischen "kurzen philosophischen

Wörterbuch" erhärtet diese Tatsache. Sie lautet:

"Vom Standpunkt der kommunistischen Moral aus ist nur das sittlich, was die Zerstörung des alten fördert, und das neue, kommunistische System stärkt. Grundlegend für die kommunistische Moral ist der Kampf für die Festigung und Vervollkommnung des Kommunismus."

Deshalb war es aus der kommunistischen Perspektive moralisch gerechtfertigt, dass man bei der Kollektivierung der Landwirtschaft 10 Millionen "Kulaken" soweit brachte, dass sie ums Leben kamen. Stalin persönlich hat diese Zahl Churchill anvertraut.

Wir bezweifeln, ob die Künstler in kommunistischen Ländern je die Freiheit besitzen, um in ihren Werken das wahre Antlitz ihres Volkes wiederzuspiegeln zu lassen. Als Sklaven und Söldner des politischen Büros sind sie unweigerlich gezwungen, ein künstlich erzeugtes, theoretisch ausgekugelttes Menschen- und Gemeinschaftsbild zu propagieren. Wie weit sie selber damit einig gehen, werden wir nicht erfahren.

Fellini verurteilte in "La dolce vita" die fahle Oberflächlichkeit der modernen westlichen Gesellschaft. Zugleich enthaupdete er aber die schmeichlerische, schwärmerische Oberflächlichkeit der sowjetischen "Paradiesmenschen", wie sie so süß in Filmen östlicher Provenienz gezeigt werden.

Die westlichen Filmkünstler bekennen sich, wenn nicht zum Kampf, so doch zur Tatsache von Gut und Böse im Menschen. Die Darstellungen und Themen von zeitgemässen Konflikten, Misständen, Leidenschaften und Korruptionen reden eine deutliche Sprache. Dafür legt auch die Bilanz der am letzten Festival in Cannes gezeigten Filme Zeugnis ab.

Sie zeigen ausnahmslos das ewige Kräfte-messen des Menschen im Kampf um eine

Ordnung. Der Trieb ist jene Urkraft, die immer wieder zum Vorschein kommt. Bald führen uns seine schöpferischen Kräfte, bald haben wir gegen seine zerstörende Gewalt zu kämpfen.

Filmkünstler wählen mit Vorliebe den Liebesfilm, um daran den Zwiespalt von Gut und Böse zu zeigen. In der Liebe begegnet der Mensch am sichtbarsten und am fühlbarsten dem Guten und dem Bösen. Persönliche Erfahrungen erleichtern das Miterleben der Filmhandlung. Dadurch werden oft nur angedeutete Aussagen des Filmes für jedermann verständlich.

Robert Bresson versuchte in seinem ausgezeichneten Werk "Pick-Pocket" ebenfalls, das Thema von Gut und Böse darzustellen. Leider fand er beim Zuschauer wenig Verständnis. Die Begegnung mit dem Grundthema in der gezeigten Form erschien als zu neuartig.

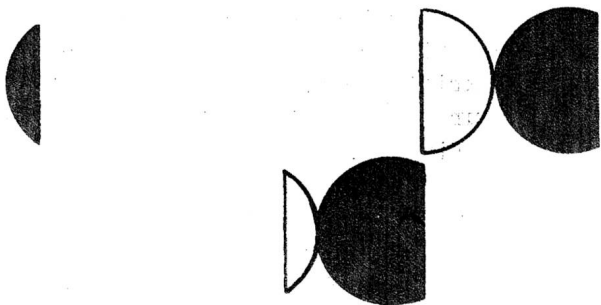
Wir stehen zu unseren Künstlern, wenn sie sich unaufhörlich mit der ungeheuren Not unserer Zeit auseinandersetzen. Sie ringen mit der Wirklichkeit und versuchen, eine Ordnung herauszukristallisieren oder anzudeuten, die jeder Zuschauer nach seinem Verantwortungsgefühl (Gewissen) selber ausbauen muss.

Dieses Ringen um die Wahrheit stellt den Lebenskampf dar, in dem wir unsere Freiheit und Persönlichkeit entwickeln und darin zu Gott hinwachsen.

Viele Filmkritiker und Zuschauer wünschen den russischen Filmtypus, das Traumland. Er bleibt jedoch in einem gewissen Sinne eine "Schnulze", wie sie von deutschen und österreichischen Produzenten massenhaft gebastelt werden.

Es hiesse unsere Filmkultur preisgeben, wenn wir ermüden würden, an den wahren Problemen und Anliegen unserer Filmkünstler teilzunehmen.

Unsere Kreise berichten



Bis ein neuer Kreischef bestimmt ist, werden sich die Mitglieder in der Zwischenzeit regelmässig treffen, um den Kontakt nicht zu verlieren.

In den letzten zwei Monaten trafen wir uns regelmässig zu kurzen Sitzungen. Daneben besprachen wir unsere laufenden Arbeiten, wie etwa die vom Kreis Zürichberg herausgegebene Monatsprogrammbeilage für Jungmannschaften, usw. An einigen Sitzungen haben wir uns Zeit genommen, um in aller Ruhe über allgemeine Probleme des Filmkreises, wie etwa Filmtip und Filmschulung zu diskutieren.

Ebenso wichtig wie diese Aufgaben und Probleme scheint uns das gute Verhältnis unter uns zu sein. Der Förderung der Kameradschaft diene ein weniger offizieller, dafür umso lustigerer Abend.

Tulio Cedraschi

Waidberg

Der Besuch der ersten Sitzung nach dem Wegzug von Sepp Schwitter und Tonio Häne und der "Machtübernahme" des neuen Kreischefs war sehr erfreulich und wir befassen uns schon mit neuen Projekten.

Es freut uns, dass wir zwei Vertreter aus der Pfarrei Gut-Hirt begrüßen konnten. Wir hoffen, dass Werner und Walter Heule viele gute Anregungen aus unserem Kreis mitnehmen können.

Unser Vorschlag an den Filmausschuss: Es wird eine fortlaufende Serie von "Filmpublikationen" ausgearbeitet. Diese soll dann versuchsweise in unseren Anschlagkasten ausgehängt werden.

Mit neuer Kraft stürzen wir uns auch auf die dringend notwendige Schulungsarbeit!

Wir treffen uns zur nächsten Sitzung am 2. September 1960 im "Neuhof". Als Diskussionsfilm wählten wir "High Noon" (Cinema Picadilly).

Walter Tröhler

Zürichberg

Der Kreis Zürichberg sucht zur Zeit einen Nachfolger für den scheidenden Kreischef. Leider blieben bis heute alle Bemühungen erfolglos. Der Posten eines Kreischefs scheint zur Zeit, zu unrecht, wenig populär zu sein.

Glattal

Am 5. Juli 1960 hat der Kreis Glattal die Pforten geschlossen. Wir machen bis zum 25. August 1960 Ferien. Der Kreischef beschäftigt sich nämlich mit Heiratsvorbereitungen und wird die Sitzung vom 25. August 1960 aus "Flitterwochen-Gründen" seinem Stellvertreter überlassen. An dieser Sitzung wird der Film "Drama im Spiegel" diskutiert werden. Zudem wird der zweite Teil der Enzyklika zu Ende gelesen und eine Informationsabhandlung über die Jugendfilmarbeit in Oesterreich vorgetragen.

Im Jahre 1959, nach den Sommerferien, hat das Arbeitsjahr des Kreises begonnen. Mit der Sitzung vom 5. Juli 1960 wurde es abgeschlossen. Der Kreischef benützt die Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick:

Bei einer durchschnittlichen Mitarbeiterzahl von 15 waren meistens ca. 10 Mitglieder an den Sitzungen anwesend. In 3/4 Jahren waren 10 Mutationen zu verzeichnen. Das heisst, dass 6 Mitgliedern, die heute dabei sind, 11 Abgänge gegenüberstehen.

Dass es unter solchen Umständen schwer ist, produktive Arbeit zu leisten, ist verständlich. Immer wieder ist man gezwungen, wieder von vorne anzufangen. Das Hauptthema unserer Versammlungen ist noch immer die Filmdiskussion. Ich kann aber feststellen, dass diese, verglichen mit dem Anfang, bedeutend an Niveau gewonnen haben.

Bei dieser Gelegenheit muss auch wieder festgestellt werden, dass Filmbildung den Kreismitgliedern nicht beigebracht werden kann. Die Zusammenkünfte geben nur Ansatzpunkte. Die eigentliche Bildung muss jeder selbst erarbeiten durch das Lesen von Büchern, Filmbesuche, Kritiken, Fachzeitschriften usw. Je nach Interesse, Zeit und Lust wird dies gemacht oder auch nicht. Es gibt zwar auch hier eine Entschuldigung: Wir haben wohl eine Bibliothek, doch ist das Beziehen von Büchern eine komplizierte Sache. Man muss sich zum Schreiben einer Karte an die Bibliothekarin aufraffen. Wenn man Glück hat, kommt das Buch. Dies erschwert die Bildung. Wie viele Kreismitglieder

haben das Bulletin mit der veröffentlichten Bücherliste noch zur Hand? Die Bücher sollten leichter zugänglich und erhältlich sein. Dann würde sicher mehr gelesen. (Hier kann man wohl kritisieren, doch sehe auch ich ein, dass es zur Zeit schwierig ist, eine bessere Lösung zu finden).

Dies ist das Klage lied eines Kreischefs vor den Ferien. Wenn dieser Bericht erscheint, sind die Ferien vorbei. Ich hoffe, dass dann alle, gestärkt durch die genossene Erholung, mit neuer Freude und Energie sich in die Vorbereitungen der Herbst/Winter-Arbeit stürzen.

Trotz allem, ich danke herzlich für die Mitarbeit.

Georges Renevey

Aussersihl

Noch einmal darf ich in dieser, für den Kreischef bestimmten Spalte berichten. Leider muss ich mich wegen Zeitknappheit in die hintern Ränge des Teams zurückziehen.

Unser letztes Zusammensein galt der Sesselübergabe an Maria-Alice Binzegger. Sie wird künftig dem Filmkreis Aussersihl vorstehen und mit jugendlichem Schwung die begonnene Arbeit fortsetzen.

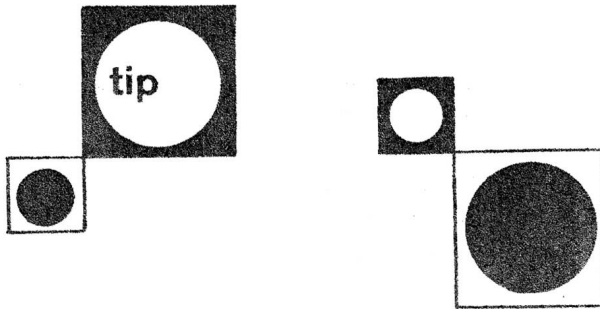
Mit "Filmkreis ahoi" hat Maria-Alice am Donnerstag alle ernsthaft arbeitenden Mitglieder zur Besprechung des Winterprogrammes "auf Deck" gerufen.

Es ist auch ihr Anliegen, dass wirklich alle Filmkreisler vollzählig erscheinen und unser Filmapostolat durch ihren tatkräftigen Einsatz unterstützen.

Wir haben festgestellt, dass unsere regelmässigen Filmdiskussionen niemals den Anschein von "öffentlichen" Veranstaltungen erweckten. Dies, obwohl wir in unserer Tageszeitung immer darauf hingewiesen haben. Wir sind daher unbedingt auf die Propaganda und Unterstützung der anderen Kreise angewiesen.

Robert Walser

Film



Ein Tag der nie zu Ende geht
 Hannibal
 Händedruck des Teufels
 Beherrscher der Meere
 Kapitän Volldampf
 Der Herr des Urwaldes
 7 Sekunden zu spät
 Das Erbe des Blutes
 Menschen, Hoffnungen, Medaillen
 Schlagerparade 1960
 40 Revolver
 Rendez-vous in Wien
 Eine Nacht in Monte Carlo
 Das kunstseidene Mädchen
 Geheimagent des FBI
 Krone des Lebens
 Killers Kiss
 Anna Lucasta
 Ich schwöre und gelobe
 Arzt ohne Gewissen
 Das Monster
 Pistolero
 SOS Pacific
 Bezaubernde Arabella
 Jeder Tag bringt sein Geheimnis
 Jacqueline und die Männer
 Diese Erde ist mein
 Blick zurück im Zorn
 Das Leben ist Lüge
 Die ideale Frau
 Verschwörung im Fort Clark
 Signé: Arsène Lupin
 Es begann mit einem Kuss
 Kein Engel ist so rein
 Liebe auf krummen Wegen
 10 Jahre Gegenspion
 Der Gorilla schlägt zu
 Unser Mann in Havanna
 Die Nacht ist mein Feind
 Terror in der Sierra
 Stahl-Bajonett

Neu im Film-Tip:

Geheimnis um Saphir
 Die letzte Fahrt der Bismark
 und nichts als die Wahrheit
 Sieben Diebe
 Charlie Chaplin

Nicht empfohlen:

Blind Date
 La dolce vita

Abgelehnt:

Ce soir les jupons volent
 Hiroshima mon amour
 Il Moralista
 La nuit des espions
 Wir von der Strasse
 Die Liebesnächte der Lucretia
 Borgia

Meinungsforschung über den Filmtyp

Im Bestreben herauszufinden, inwieweit unser Film-Tip überhaupt von den Lesern der NZN beachtet wird, habe ich in den letzten Wochen und Monaten in meinem Bekanntenkreis in allen Berufs- und Altersstufen eine kleine Umfrage gestartet.

Auf die Fragen nach Alter, Beruf und Anzahl und Grund der Kinobesuche, fragte ich jeweils, ob die Leute auch auf den Film-Tip achten. Die erhaltenen Antworten sind in dieser Beziehung grösstenteils positiv, zum Teil mit Anregungen vermischt und für die Film-Tipper aufschlussreich. Ich will zwar nicht behaupten, dass die nachfolgenden Interviews die allgemeine "Film-Tip-Stimmung" aufzeigen. Doch scheint es, wie auch aus den Antworten hervorgeht, dass der Film-Tip in gewissen Kreisen konsultiert und beobachtet wird, was uns nur freuen kann. Ich überlasse es dem Leser, sich mit einigen Widersprüchen auseinanderzusetzen.

W.R. (18) Hochbauzeichner-Stift

Im Monat 3 - 4 Mal im Kino. Ich schaue immer auf den Film-Tip. Bin noch nie enttäuscht worden. Auch meine Kollegen im Büro finden diesen Service ausgezeichnet. Was uns auffällt - und was wir hin und wieder diskutieren - sind Differenzen zu den Empfehlungen oder Ablehnungen des Filmberaters.

Fräulein F. (24) Arztgehilfin

Jede Woche durchschnittlich 1 x im Kino. Ich betrachte den Film als billiges Vergnügen. Selbstverständlich schaue ich auf den Film-Tip, besonders wenn ich nicht weiss, wohin sonst gehen. Noch selten bin ich enttäuscht worden. Auch meine Schwester und teilweise meine Freundinnen sehen auf den Tip und reden davon. Eine gute Einrichtung.

Herr Dr. W. (ca. 40) Chemiker

(Diesen Herrn sah ich im Tram die NZN lesen und fragte darum nach dem Filmtip)

Obwohl Herr Dr. W. die NZN täglich liest, hat er vom Filmtip noch nie etwas gehört und gesehen. Herrn Dr. W. interessiert nämlich das Kino nicht. Er war schon zwei Jahre nicht mehr dort. Fast schien mir, als schäme er sich ein wenig, denn er meinte, für ihn käme ja dieser Tip sowieso nicht in Frage.

Frau J. (ca. 35) Hausfrau

Ins Kino gehe ich höchstens alle zwei Monate. Warum gerade heute, und diesen Film (General delle Rovere)? Ich hatte zuhause Aerger und ging einfach in die Stadt. Als ich die Bilder sah, interessierte mich dieser Film. Ich kam zufällig am Kino vorbei. Film-Tip? Habe ihn auch schon bemerkt in der NZN, mir aber keine weiteren Gedanken darüber gemacht.

Georges Renevey

Wir werden in den nächsten Bulletins weitere Antworten veröffentlichen.

Regisseure

Einige seiner Schöpfungen sind: "Van Gogh" 1948, "Gauguin" 1950, "Guernica" 1950, "Les statues meurent aussi" 1951, "Nuit et brouillard" 1955, "Toute la mémoire du monde" 1956, "Le mystère de l'atelier quinze" 1957, "Le chant du Styrène" 1958, "Hiroshima mon amour" 1959.



Das neueste Werk Resnais' "Hiroshima mon amour" fällt in der Aussage und in seiner vollständig neuen Konzeption gänzlich aus dem Rahmen. Wir werden hier einige seiner Werke kurz betrachten, damit wir sein eigenwilliges Schaffen und seine Anliegen besser verstehen.

Alain Resnais

Alain Resnais wurde am 3. 6. 1922 in Vannes (Département Morbihan) geboren. Er absolvierte die Pariser Filmschule IDHEC (Institut des hautes études cinématographiques, aus dem er jedoch wegen Unfähigkeit (!) entlassen wurde). Er drehte verschiedene Amateurfilme in 16 mm und war auch Assistent von Nicole Védère. Daneben war er als Cutter bei mehreren Spielfilmen tätig. Alain Resnais wurde durch hervorragende Dokumentarfilme und "Films d'art" bekannt.

"Guernica" (1950) ist eine meisterhafte Filmmontage von Ausschnitten aus dem gleichnamigen Riesengemälde Pablo Picassos. Dieses Bild knüpft an ein historisches Ereignis: Während des spanischen Bürgerkrieges bombardierten am 26. 4. 1937 deutsche Flugverbände im Dienste Francos das kleine baskische Städtchen Guernica. Die Bombardierung dauerte dreieinhalb Stunden. Das kleine Städtchen war nachher dem Erdboden gleich. Die meisten der 2000 Toten waren Zivilisten. Guernica ist bereits ein kleines Hiroshima. (Das Riesengemälde von



Picasso, sein Format ist 351 x 782 cm, hängt heute im "Museum of Modern Art" in New York.

"Nuit et brouillard" (1955) ist ein grauenhafter Dokumentarfilm über die deutschen Konzentrationslager während des zweiten Weltkrieges. In der thematischen Durchführung lässt er "Hiroshima mon amour" ahnen. Der Filmbericht beginnt in versöhnlichen Farben. Denn im Jahre 1955 wächst ja bereits Gras über die Stätten des Grauens. "Man lässt Gras darüber wachsen" bedeutet ja vergessen. Doch dann wird die Handlung unterbrochen durch grauenhafte, authentische Rückblendungen. Vergessen ist schrecklich; darum sind die Einblendungen schwarzweiss Aufnahmen. Sie grenzen an die Unerträglichkeit. Mehrere Zuschauer verliessen während der Vorführung den Saal. Kein Ton dringt ans Ohr. Die Anklage ist stumm. Es bleibt beim objektiven Kommentar des Chronisten.

Was zeigt Alain Resnais in "Hiroshima mon amour"?

Eine Französin, die im wiedererstandenen Hiroshima einen Friedensfilm dreht, erlebt mit einem Japaner ein kurzes Liebesabenteuer. In der Folge erzählt sie ihm das tragische Ende ihrer ersten Liebe während des zweiten Weltkrieges.

Diese Frau, damals ein Mädchen von achtzehn Jahren, zerbrach seelisch am Erlebnis des Krieges. Dadurch wurde sie ein Mensch ohne Illusionen, zynisch und verzweifelt.

In Nevers, ihrer Vaterstadt, liebt sie einen deutschen Soldaten, einen Feind. Dieser wird von französischen Patrioten aus dem Hinterhalt angeschossen und verblutet hilflos unter ihren Händen. Am nächsten Tag, dem "Tag der Befreiung" wird das junge Mädchen verhaftet. Als Kollaboristin wird sie verhöhnt und verspottet, kahlgeschoren. Die Eltern schämen sich ihrer Tochter und geben sie für tot aus. Dabei wird das Mädchen im Keller versteckt gehalten, bis man sie mit Geld versieht und nach Paris schickt. Dies alles,

damit die Schmach aus den Augen der patriotisch gesinnten Eltern verschwindet.

Psychologisch ist es verständlich, dass ein solches Erlebnis nicht durch "Vergessen" geheilt werden kann. Im Jahre 1959, dem Zeitpunkt der Handlung des Films, vierzehn Jahre später, kann und will sie nicht vergessen. Darum dreht sie diesen Friedensfilm, in welchem nochmals der ganze Grauen einer Atomkatastrophe beschworen wird. Der Japaner, mit dem sie ihre Zeit verlebt, wird ihr zum Symbol Hiroshimas, zum Sinnbild der Kriegskatastrophe. Dies alles weckt die alten Erinnerungen. Damit bricht hervor, was sie selbst dem eigenen Manne nicht zu zeigen vermochte.

In ihrer Desillusion sieht sie im heutigen Frieden nur eine hässliche Utopie. Alles wird wiederkommen, die Toten, die Hitze, alles. Zynisch nennt sie ihre erste Liebe "un roman à quatre sous". Dennoch sehnt sie sich nach dem zerstörten Glück, nach der Jugend von Nevers. Todunglücklich schreit sie auf: "Aber es war doch meine erste Liebe!"

Mit diesem Film bricht Resnais mit der Tradition des chronologischen Handlungsablaufes. Vergangenes wird unmittelbar gegenwärtig. Zwar nicht real, gesamthaft, sondern nur stückweise. Dies offenbart sich durch gewisse, im Gedächtnis unauslöschbarer Bilder und Szenen. Musik und Ton leben in den stetig wiederkehrenden Themen ganz von der Dialektik: Erinnerung - Vergessen. Diese total neuartige Konzeption bietet psychologisch grossartige Aussagemöglichkeiten. Dadurch wird aber das Verständnis des Filmes in hohem Masse erschwert. Diese Konzeption erinnert auch auffallend an die Zerstörung der Wirklichkeit in der modernen Malerei und Literatur.

"Hiroshima mon amour" ist vielleicht die einzige wirklich neue Schöpfung der ganzen "Nouvelle Vague". Es ist ein Werk, das vom moralischen Standpunkt aus eindeutig mit Reserven anzusehen ist. Dennoch lohnt sich eine Auseinandersetzung mit diesem Film.

Guido Bossart

In eigener Sache

Pia und Hansruedi Camenzind geht es "amerikanisch" = ausgezeichnet. Ihre markanteste Errungenschaft: Ein eigenes Haus! Ob eine Züglete mit einem Riesenvehikel wohl ein Kinderspiel ist? Bewerbungen als Hausangestellte leitet die Assistentin des Bulletin gerne weiter. Bitte Luftpostpapier verwenden!

Sepp Schwitter und Tonio Häne sind in Kanada an Land gegangen und haben sich aus Montreal gemeldet. Beide haben Arbeit auf ihrem Beruf gefunden. Sie sind sehr beschäftigt, sodass kaum Zeit bleiben wird, "filmkreisheimwehkrank" zu werden. Lieber Sepp und Tonio, keep smiling und toi-toi-toi! - (Bei uns regnet es immer!)

Maya und Hermann Benz grüssen alle und danken vielmals. Wir hören immer gerne von Euch. Diese Spalte ist auch Ex-Ausschüsslern offen. Wie wär's mit einem Filmbericht aus der Bundesstadt?

"Achtung schtett!" Wie reagieren wohl Tulio Cedraschi und Christian Murer auf solche Befehle? Sie werden nämlich in der RS zu tüchtigen Soldaten ausgebildet. Ich bin nicht Soldat, (noch) nicht einmal FHD. Welches mögen wohl die passendsten Wünsche sein? Wenig Drill (gibt es das auch in der Schweiz, oder nur in Preussen?), viele Päckli und häufig Urlaub? Es würde uns freuen, von Euch bald zu hören. Wir hoffen, dass es Euch in der RS gut (relativ!) gefällt und wünschen - alles Gute!

Georges Renevey und Regina Bergmann spenden sich am 20. August 1960, 11 Uhr, in der Bruderklausenkirche das Sakrament der Ehe. Lieber Georges, wir wünschen Dir und Deiner Braut den reichen Segen Gottes zu diesem Gnadentag, er sei der Anfang einer gemeinsamen, glücklichen Zukunft.

der

Filmfestival

Internationale Jubiläumsfestspiele Berlin, 24. Juni - 5. Juli 1960

Berlin, umstrittener geistiger und politischer Vorposten der freien Welt, demonstriert auch mit dieser friedlichen Konkurrenz seinen Existenzkampf um das Selbstbestimmungsrecht. Die Verleihung des Filmpreises der Bundesrepublik Deutschland hebt, zusammen mit der einzigartigen Stellung der Stadt Berlin, diese Festspiele aus allen anderen Wettbewerben hervor.

Als Festival-Auszeichnungen werden "goldene und silberne Bären" verliehen.

Goldener Bär

"El Lazarillo de Tormes"
Spielfilm (Spanien)

Herman van der Horst
Regie Dokumentarfilm (Holland)

"Le songe des chevaux sauvages"
Kurzfilm (Frankreich)

Silberner Bär

Frederic March (U.S.A.)
"Wer den Wind sät"

Juliette Mayniel (Frankreich)
"Kirmos"

Jean-Luc Godard (Frankreich)
"A bout de souffle"

Grosser deutscher Filmpreis 1960 Goldene Schale

Der Streifen "Die Brücke" wurde mit diesem Preis als "bester deutscher Spielfilm 1960 mit internationalem Rang" ausgezeichnet.

OCIC-Preis

"The angry silence" (Zorniges Schweigen)
(Green, Altenborough, Forbes)

Begründung: Dieses Werk verteidigt eindringlich das Recht des Einzelnen auf persönliche Freiheit und seine menschliche Würde.

Festspiele in Locarno 21. - 30. Juli 1960

Als begehrenswerte Auszeichnungen locken bei diesem Wettstreit "goldene und silberne Segel".

Goldenes Segel

"Il bell' Antonio"
Spielfilm (Italien)

Silbernes Segel

Mark Donskoi (UdSSR)
Regie "Foma Gordejew"

Jana Brejchowa (CSR)
"Vissy Princip"
(beste Schauspielerin)

Spiros Focas (Italien)
"Morte di un amico"

+
Johnny Nash (U.S.A.)
"Take a Giant Step"
(beste Schauspieler)

Daniel Boulanger (Frankreich)
Drehbuch "Le Farceur"

Die Ranglisten und Titel der ausgezeichneten Filme geben einige wichtige Hinweise über Niveau und Programm der Filme in der bevorstehenden Wintersaison.

Filmkunde

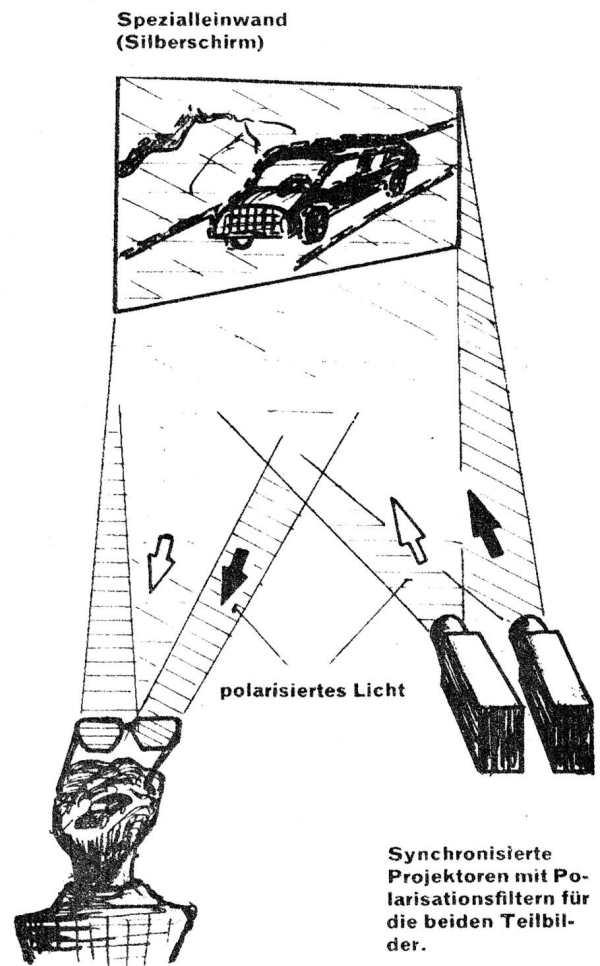
Raumfilm

Der Eindruck der Tiefenwirkung beim Sehen wird dem Menschen durch die Zusammenarbeit seiner beiden Augen vermittelt. Jedes Auge nimmt ein eigenes flaches Bild auf. Diese Empfindungen überlagern sich im Hirn zu dreidimensionalem Ausmass (Breite, Länge und Tiefe).

Der normale Filmstreifen wird "einäugig" aufgenommen und kann deshalb auch nur als Bild reproduziert werden.

Die Entwicklung der Filmtechnik wird heute besonders durch die Konkurrenz der Television getrieben. Sie strebt das Ziel an, den Zuschauer durch alle seine Sinne anzusprechen. Sie trachtet, eine möglichst authentische Wirklichkeit vorzuführen, die in Farbe, Ton, Raumpfinden, Geruch usw. annähernd mit der Natur übereinstimmt.

Diese Bestreben waren hauptsächlich wegweisend für die Entwicklung verschiedener Verfahren. Sie alle dienen dem Ziel, eine räumliche Wirkung des Bildes zu schaffen.



Für die Aufnahme dreidimensionaler Filme (3 D-Filme) braucht man "zweiäugige" Kameras. Diese beiden Kameras belichten gleichzeitig zwei verschiedene Filme. Dabei entspricht der Abstand der Linsen genau dem menschlichen Augenabstand.

Die Trennungsart dieser beiden Bilder bei der Aufnahme und Projektion ist das Kennzeichen der verschiedenen 3 D-Verfahren.

Für jedes Auge muss ein eigenes Bild oder ein eigener Film projiziert werden, damit das menschliche Hirn die zwei Teilbilder zum plastischen "Seheindruck" verarbeiten kann.

1. Komplementärfarben-Verfahren (Anaglyphenverfahren)

Der eine Teilbildstreifen wird in rotem, der andere in grünem Farbton gehalten. Der Zuschauer erhält eine spezielle Brille, welche ihm für jedes Auge das entsprechende Teilbild herausfiltriert. Dieses Prinzip hat den Nachteil, dass keine Farbfilme gemacht werden können. Zudem ist nicht jeder Zuschauer gleich farbempfindlich. Dies kann zu Bildverschmelzungen führen, da die Trennung und Neutralisation der Teilbilder durch das Gesetz der Komplementärfarben erfolgt.

2. Polarisationsverfahren

1937 entstand bei Zeiss-Ikon der erste Film nach diesem Verfahren. Lichtwellen schwingen bekanntlich nach allen Richtungen. Es gibt aber Stoffe, die nur Licht einer bestimmten Schwingungsrichtung durchlassen (zum Beispiel senkrechte und waagrechte Schwingungen). Dieses gefilterte Licht nennt man nun polarisiert. Für einen 3 D-Film werden die Teilbilder mit verschieden polarisiertem Licht projiziert und der Zuschauer trägt eine entsprechende Brille, die ihm die richtige Teilbildzuordnung ausführt.

Wie bei allen dreidimensionalen Filmen, hat jedes Auge auch beim Polarisationsverfahren sein eigenes Bild.

3. Schwingblendverfahren

Bei diesem Prinzip wird abwechslungsweise ein Bild für das linke Auge und dann eines für das rechte Auge auf die Leinwand projiziert. Der äusserst rasche Bildwechsel vermittelt das gewünschte, konstante plastische Bild. Jeder Zuschauer trägt eine Brille, die durch einen Stecker mit dem Projektor gekuppelt ist. Die Brille gibt dem Auge nur dann die Sicht frei, wenn das ihm zugedachte Bild auf der Leinwand zu sehen ist. Die Brille "blinzelt" also während dem ganzen Film mit grosser Geschwindigkeit hin und her, links, rechts, links usw.

Die 3 D-Filme werden bestimmt, nachdem sie das Stadium der Sensation durchlaufen haben, durch viele andere Verfahren verdrängt, die auf einfachere Art die Empfindung der "Raumwirkung" vortäuschend vermitteln.

Redaktionelles:

Das nächste Bulletin, Nr. 17, erscheint am 30. September 1960.

Redaktionsschluss 5. September 1960

Aus dem Inhalt:

Das Alter

Meinungsforschung Filmtip

Filmbesprechung

Filmkunde: Raumillusion- und Weitwinkelverfahren

Adresse:

Filmkreis Zürich, Postfach, Zürich 23

Redaktion: Fritz Schmuckli

Assistenz: Denise Reichmuth

Graphik: Christian Murer